

DIE INTERDISZIPLINÄRE „KLIMA-INITIATIVE“

der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Eine Zweijahresbilanz

INHALTSVERZEICHNIS

1. TEIL:			
„BEWAHRUNG DER SCHÖPFUNG MUSS SICH IN KOMPETENTER FACHLICHKEIT BEWÄHREN – VON BISCHOF DR. GEBHARD FÜRST	Seite 4	3. VERHALTENS- MOTIVATION, BEWUSSTSEINS- BILDUNG, NACHHALTIGKEITSERZIEHUNG UND MULTIPLIKATORENSCHULUNG	Seite 13
2. TEIL:		3.1 Der Franziskus-Preis	Seite 13
ZIELBEREICHE UND KONKRETISIERUNGEN DER KLIMA-INITIATIVE	Seite 7	3.2 Kirchliches Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement	Seite 13
1. ÖKOLOGISCHE BESTANDSENTWICKLUNG UND NACHHALTIGES BAUEN	Seite 7	3.2.1 Die Aktion „Sparflamme“	Seite 14
1.1 Ökologische Bestandsentwicklung	Seite 7	3.2.2 Umweltmanagement und EMAS-Zertifizierung	Seite 14
1.2 Standortentwicklungssystem	Seite 8	3.3 „Sonne für Bildung“	Seite 14
1.3 Gebäudepass	Seite 8	3.4 Kirchliche Jugendarbeit – Freiwilliges Ökologisches Jahr	Seite 15
1.4 Investitionslisten	Seite 8	3.5 Kirchliche Erwachsenenbildung	Seite 15
1.5 Nachhaltiges Bauen	Seite 9	4. WELTKIRCHLICHE SOLIDARITÄT IN DER KLIMA-INITIATIVE	Seite 16
2. NACHHALTIGER UMGANG MIT ENERGIE	Seite 10	4.1 Pilotprojekt Mithradham	Seite 16
2.1 Solarfonds Diözese Rottenburg-Stuttgart	Seite 10	4.2 Pilotprojekt Neyyattinkara	Seite 16
2.2 Tiefenförderung: der Nachhaltigkeitsfonds	Seite 10	4.3 Unterstützung von Kleinprojekten	Seite 16
2.3 Solartechnik	Seite 11	5. WEITERE ZIELBEREICHE UND AKTIVITÄTEN	Seite 17
2.4 Anwendernetzwerk	Seite 11	5.1 Nachhaltige Beschaffung – Projekt „Zukunft Einkaufen“	Seite 17
2.5 Anwenderhandbuch	Seite 11	5.1.1 „Zukunft Einkaufen“	Seite 17
2.6 Integration in die Ökologische Bestandsentwicklung	Seite 11	5.1.2 „Leitlinien der Beschaffung“ der IKO	Seite 17
2.7 Gesellschaft zur Energieversorgung der kirchlichen und sozialen Einrichtungen mbH (KSE)	Seite 11	5.2 Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft	Seite 17
2.8 Klimaberatung für Hartz IV-Empfänger	Seite 12	5.3 Nachhaltige Mobilitätsgestaltung	Seite 17
2.9 Kooperation mit dem Siedlungswerk	Seite 12	5.4 Öffentliche Kommunikation	Seite 17
2.10 Klimaschutz und Denkmalschutz	Seite 12	6. INSTITUTIONELLE VERANKERUNG	Seite 18
		6.1 Der Umweltbeauftragte der Diözese Rottenburg-Stuttgart	Seite 18
		6.2 Der Diözesanausschuss „Nachhaltige Entwicklung“	Seite 18
		6.3 Das Strategieentwicklungsteam „Klima-Initiative“	Seite 18

1. TEIL: „BEWAHRUNG DER SCHÖPFUNG“ MUSS SICH IN KOMPETENTER FACHLICHKEIT BEWÄHREN

von Bischof Dr. Gebhard Fürst

„Bewahrung der Schöpfung“ ist keine Leerformel. Wie dieser Auftrag konkret werden kann und in der Diözese Rottenburg-Stuttgart umgesetzt wird, sollen in diesem Beitrag dargestellt werden. Dem zweiten Teil, der sozusagen einen „Wertstattbericht“ darstellt, will ich zunächst einige grundsätzliche Überlegungen voranstellen.

1. Seit dem „Konziliaren Prozess“ im letzten Drittel des vergangenen Jahrhunderts ist der Begriff „Bewahrung der Schöpfung“ – neben der Gerechtigkeit und dem Frieden – zu einem festen Bestandteil des ökumenischen kirchlichen Vokabulars geworden. Und wie viele terminologischen Topoi in der kirchlichen Sprache ist er in der Gefahr, zu einer Leerformel zu werden. Damit das nicht geschieht – und dies gilt für alle wichtigen Fragen des christlichen Lebens – muss das, was „Bewahrung der Schöpfung“ meint, stets neu reflektiert, mit Leben gefüllt, in der Alltagsrealität konkretisiert und „geerdet“ werden.
2. „Bewahrung der Schöpfung“ ist ein theologischer Gedanke und Begriff und gehört – zunächst einmal - nicht auf die Ebene der Sachfragen, sondern auf die Ebene der Motivation und der ideellen bzw. religiös-theologischen Begründung. Er setzt aber, um inhaltlich gefüllt zu werden, voraus, dass wir die Mühe der fachlichen Auseinandersetzung auf uns nehmen und uns mit den wissenschaftlichen, technischen, rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen befassen, die sich mit den Themen „Klimawandel“ und „Klimaschutz“, „Ressourcenverbrauch und -schonung“, „Energieeffizienz“ u. a. verbinden – kurz: mit dem ganzen komplexen Gefüge, das sich unter dem Begriff „nachhaltiges Handeln“ zusammenfassen lässt. Die ist Gegenstand der konkreten Maßnahmen der interdisziplinären „Klima-Initiative“ der Diözese Rottenburg-Stuttgart.
3. Ich weiß, dass die Begriffe „Klimaschutz“ und „Klima-Initiative“ eine Verkürzung der Gesamtthematik darstellen, denn auch der Tierschutz, der Boden- und Gewässerschutz, der Artenschutz und vieles andere gehören zu dem Ge-

samtkomplex des „nachhaltigen Handelns“, theologisch gesprochen: zur „Bewahrung der Schöpfung“. Hier steht nun allerdings die „Klima-Initiative“ im Mittelpunkt. Die Aktualität und Notwendigkeit dieser „Klima-Initiative“ bedarf heute keiner Begründung mehr. Die Klimaberichte der Vereinten Nationen weisen erschreckende Perspektiven für die künftige Entwicklung der Erderwärmung mit ihren ökologischen, wirtschaftlichen, (geo-)politischen und sozialen Folgen auf. Die Zukunft der Erde und damit auch die Zukunft unserer Kinder und Kindeskiner sind durch den Klimawandel in hohem Maße gefährdet. Bereits hier sind die fachlich-wissenschaftlichen Fragen und die ethischen Herausforderungen nicht mehr voneinander zu trennen. Umkehr zu einem lebensfördernden, nachhaltig rücksichtsvollen Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen ist das Gebot der Stunde.

Die Analysen und Prognosen der Fachleute sind alarmierend: Die Folgekosten des Klimawandels in der Bundesrepublik werden sich nach jüngsten Schätzungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung in den nächsten 50 Jahren auf rund 800 Milliarden aufsummieren, allein in Baden-Württemberg auf 129 Milliarden – vorausgesetzt: Wir verfahren nach dem Prinzip „weiter so“, es geschieht nichts Entscheidendes beim Klimaschutz. Nach Einschätzung von Experten soll die Oberflächentemperatur der Erde infolgedessen bis zum Jahr 2100 um bis zu 4,5 Grad steigen. Auf jeden Fall, zu diesem ernüchternden Ergebnis kommt die jüngste Bonner Klimakonferenz von Anfang Juni 2009, erscheint schon jetzt eine bislang für mögliche gehaltene Begrenzung des Temperaturanstiegs auf 2 Grad selbst bei größten Anstrengungen als nicht mehr realisierbar.

Wie sich diese Zahlen konkret auch immer bewahrheiten mögen, sie müssen uns wachrütteln. Was bedeutet dies – schon jetzt schon – an Naturkatastrophen oder Ernteaussfällen, von denen besonders die Menschen in den Elendsregionen dieser Welt betroffen sind? Was bedeutet dies hierzulande an Kürzungen im sozialen Bereich, in der Kultur, in der Bildung, wenn diese immensen Summen künftig für die Kompensation der Schäden eingesetzt werden müssen, die durch unser unvernünftiges und verantwortungsloses Handeln entstehen? Und das sind nur Beispiele für zu erwartenden Folgen. So liegt es auf der Hand, dass die Diözese Rottenburg-Stuttgart mit ihren Investitionen und

Bemühungen zum Klimaschutz kein Modethema traktiert, sondern in verantwortlicher Weise ihren Beitrag zum wirtschaftlichen, sozialen, gesundheitlichen und kulturellen Wohl auf nationaler und internationaler Ebene zu leisten versucht.

Das Klimaproblem ist eine Herausforderung von höchster Verbindlichkeit an die ethische Verantwortung aller - der politischen Akteure, der Wirtschaft, der öffentlichen Institutionen und der privaten Haushalte.

4. Diese ethische Fragestellung ergibt sich als Konsequenz der Vernunft und aus einer sorgfältigen und sachkompetenten Auseinandersetzung mit den fachlichen Zusammenhängen eines nachhaltigen Handelns – unabhängig von allen Glaubensüberzeugungen. Ethik ist – zunächst einmal – eine Frage der Rationalität und des aufmerksamen Schauens und Hörens auf die innere Vernünftigkeit und Stimmigkeit der Dinge. Ethik bedeutet ein Handeln in Übereinstimmung mit der immanenten Rationalität der Welt, in der wir leben.

Jeder Bundesgenosse in diesem Anliegen ist uns willkommen. Und gerne lernen wir von den guten Beispielen und Vorbildern anderer, ebenso wie wir selbst unsere Erkenntnisse und Erfahrungen gerne weitergeben.

5. Was aber ist das spezifisch Christliche an unserem nachhaltigen Handeln? Lassen Sie es mich folgendermaßen sagen: Wenn wir in diesem „Aufstand für das Leben“ als Christen und als Kirche die Initiative ergreifen, dann erfährt unsere vernunftbegründete Ethik eine besondere Motivation, Sinngebung und Radikalisierung. Christen und Juden sprechen von „Schöpfung“ – das ist, wie gesagt, nicht einfach identisch mit der natürlichen Umwelt. Ich betone diesen Unterschied deshalb, weil der „Schöpfungs“-Begriff und der Schöpfungsglaube dem Phänomen „Natur“, deren Teil wir bei aller Differenzierung sind, eine ganz besondere Sinnbedeutung gibt. „Schöpfung“ bedeutet, dass „Natur“ nicht einfach für uns verfügbar ist, sondern dass sie einen göttlichen Ursprung hat und ein Geschenk aus Gottes Fülle und Liebe ist.
6. Die Schöpfungserzählungen der Bibel stellen – im Verhältnis zu den anderen orientalischen Religionen im Umfeld des Volkes Israel – in gewissem Sinn eine „Säkularisierung“ dar.

Sonne, Mond und Sterne, der Kosmos, die Erde, Pflanzen und Tiere werden zu Geschöpfen Gottes erklärt und verlieren ihre eigene Göttlichkeit – sie sind Geschöpfe und nicht mehr selbst Götter. Auch der Mensch ist Geschöpf, aber den anderen Geschöpfen übergeordnet und nicht mehr abhängig von ihren oft dämonischen Eigenschaften. Die Schöpfungserzählungen der Bibel sind ein Plädoyer für die Freiheit des Menschen. Den „ersten Freigelassenen der Schöpfung“ nennt der Philosoph Johann Gottfried Herder den Menschen. Aus dieser Frei-Setzung erwächst auch ein Auftrag: „Macht euch die Erde untertan.“ (Gen 1,28) Dieser Auftrag – erwachsen aus der Mündigkeit und Freiheit des Menschen gegenüber den Determinismen der Natur – stellt in seinen geschichtlichen Konsequenzen eine der Wurzeln des neuzeitlichen und modernen wissenschaftlichen Denkens dar, in dem der Mensch mit den Mitteln seiner Ratio die Gesetze der Natur erschließt und sich zu eigen und zunutze macht.

Die Problematik der Entwicklungen in der Neuzeit und in der Moderne liegt darin, dass im Gefolge der Aufklärung und der aufkommenden Naturwissenschaften die Welt als ganze säkularisiert und der verfügenden, technisch-instrumentellen Ratio des Menschen preisgegeben wird, die sich alles unterwirft. Das ist ein ganz grundsätzliches Problem, das sich auf vielen Ebenen zeigt: Eine Haltung des radikalen Verfügens, Vernutzens und Instrumentalisierens ist weithin zum Grundmuster unseres Handelns geworden. Darin liegt die tiefe Problematik unserer Zivilisation begründet.

7. Deshalb ist es unumgänglich, auch einen anderen Aspekt der biblischen Schöpfungserzählungen heranzuziehen. „Gott, der Herr, nahm ... den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und hüte.“ (Gen 2,15) Der Mensch ist nicht Herr über die Schöpfung, er ist ihr Hüter und Bewahrer. Er hat einen Gestaltungsauftrag; und er hat auch einen Auftraggeber, dem er Verantwortung schuldet. Der Mensch ist nicht „Shareholder“ der Schöpfung, sondern Treuhänder, „Gärtner“. Anders gesagt: Wir sind nicht die neuen Götter, nachdem – angeblich – Gott tot ist. Sondern wir stehen „in Verantwortung vor einer höheren Instanz“ (Hans-Jochen Vogel). Diese Instanz ist Gott – der Schöpfergott, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Gott Jesu Christi (Pascal). Zu welcher Gnadenlosigkeit und Zerstörungswut dagegen die Selbstvergötterung des Menschen geführt hat und führt, wissen wir zur Genüge.

8. Wir sind also in die Verantwortung genommen. Verantwortung

– das bedeutet Antwort: Antwort auf einen Anspruch an uns, der unser Gewissen und unsere religiöse Glaubwürdigkeit betrifft. Antwort auf ein wunderbares Geschenk – nennen wir es Natur, Leben, Schöpfung. Diese Begründung in einer Ver-Antwortung Gott gegenüber gibt unserem Handeln seine unbedingte Verbindlichkeit.

Diese Antwort bedeutet auch Dank. „Dank“ hängt etymologisch mit „Denken“ zusammen. Ein dankbarer Umgang mit der Schöpfung und ihrer Lebensfülle ist sowohl eine Frage des Glaubens als auch des vernünftigen Denkens. Wie viel Verantwortungslosigkeit im Umgang mit der natürlichen Umwelt ist einfach Gedankenlosigkeit? Wie viel Verantwortungslosigkeit und Gedankenlosigkeit im Umgang mit der Schöpfung müssen wir als Gottlosigkeit bezeichnen?

9. Ich habe als Bischof den Wahlspruch „Propter nostram salutem – um unseres Heiles willen“, ausgewählt. Dies wird – zurecht – meist als umfassendes heilendes Handeln auf Menschen und ihr Zusammenleben hin interpretiert. Heute erkennen wir aber auch immer deutlicher, dass „propter nostram salutem“ auch heißt: zum Wohl der Schöpfung handeln; dass wir unser heilendes Handeln ausdehnen müssen auf die ganze bedrohte und beschädigte Schöpfung.

10. Darum betrachte ich es konsequenten Ausdruck meiner Verantwortung als Bischof und als Bestätigung meiner langjährigen persönlichen Anliegen, dass die Diözese Rottenburg-Stuttgart im Jahr 2003 ein Handlungsziel der pastoralen Prioritäten unter der Überschrift „Zum Wohl der Schöpfung handeln. Nachhaltiges Handeln im persönlichen Lebensbereich sowie in Kirche und Gesellschaft stärken“ formuliert hat. An Konkretisierungen dieser Selbstverpflichtung auf das Prinzip Nachhaltigkeit wird genannt: „Verbrauch von Energien und natürlichen Ressourcen reduzieren“. „Die Erzeugung und Nutzung regenerativer Energien fördern.“ „Nachhaltige Landwirtschaft und Erzeugung gesunder Lebensmittel einfordern“ sowie: „Teilnahme von Gemeinden und kirchlichen Vereinigungen am Programm ‚Kirchliches Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement‘.“ Dies wurde durch Beschlüsse, die der Diözesanrat zu strategischen Zielen und pastoralen Schwerpunkten Ende November 2007 unter ausdrücklicher Bezugnahme auf die

Klima-Initiative für die kommenden Jahre gefasst hat, bestätigt und erneut vom Diözesanrat für die Haushaltsjahre 2011/12 zur Vertiefung vorgeschlagen. Das begrüße ich, darüber freue ich mich, und das unterstütze ich gerne und nach Kräften.

Die Klima-Initiative der Diözese Rottenburg-Stuttgart, die ich am 27. Juli 2007 der Öffentlichkeit vorgestellt habe, die aber in Einzelbereichen schon vorher praktiziert worden ist, ist auf zehn Jahre angelegt. Bereits jetzt kann sie eine Reihe erfolgreicher Ergebnisse vorweisen. Diese ermutigen uns auch, in den kommenden Jahren den erfolgreich beschrittenen Weg der Klima-Initiative fortzusetzen und zum umfassend nachhaltigen Handeln in der Diözese weiterzuentwickeln. Das bedeutet auch, Aufgaben in Angriff zu nehmen oder fortzuführen, mit denen wir noch am Anfang stehen, die der weiteren Entwicklung und Vertiefung bedürfen bzw. die sich im Laufe des komplexen Prozesses neu herausgestellt haben. Neben Klima- und Umweltschutz geht es bei nachhaltigem Handeln immer auch um sozial verantwortliches und ökonomisch sinnvolles Handeln. Im Sinne dieses Dreiklangs wollen wir die Zukunftsfähigkeit der Diözese sichern und die Klima-Initiative zu einer der unterschiedlichsten Prozesse, Bereiche und Einrichtungen in der Diözese integrierenden Gesamtstrategie vertiefen. Wir sehen Nachhaltigkeit als eine die institutionellen Grenzen übergreifende Querschnittsaufgabe für alle Führungskräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Ressorts und Einrichtungen. Auch die Sache Nachhaltigkeit braucht Begeisterte, braucht Vernetzung, Kooperation, Zielorientierung, Verbindlichkeit und Akzeptanz. Sie braucht auch Geduld und langen Atem und die Bereitschaft, sich durch mühselige Prozesse und Widerstände nicht entmutigen zu lassen. Der Wandel ist im Gang, aber ist kein Selbstläufer. So bedeutet diese Präsentation einer ersten Zwischenbilanz zugleich auch eine öffentliche Selbstverpflichtung auf die weitere Zukunft hin.

2. TEIL: ZIELBEREICHE UND KONKRETISIERUNGEN DER KLIMA-INITIATIVE (DOKUMENTATION)

Mit der Klima-Initiative hat sich die Diözese bewusst auf den ‚Weg zum nachhaltigen Handeln‘ gemacht. Diese bündelt verschiedene Projekte und Aktivitäten mit dem Ziel, den Ursachen des Klimawandels zu begegnen. Der Klimaschutz erfordert ein interdisziplinäres und integriertes Vorgehen, das die Nutzung aller möglichen Einsparpotenziale sowohl durch innovative und intelligente Konzepte der Energienutzung und –erzeugung als auch durch die Motivierung und Schulung zu energiebewusstem Verhalten und ebenso die intensiv geförderte Nutzung regenerativer Energien umfasst.

Das Gesamt der Maßnahmen gliedert sich also in zwei Hauptbereiche, die sich allerdings gegenseitig beeinflussen und durchdringen:

- die technische, logistische und organisatorische Umsetzungen in den einzelnen Sachbereichen
- die Bewusstseinsbildung und Verhaltensmotivation

1. ÖKOLOGISCHE BESTANDSENTWICKLUNG UND NACHHALTIGES BAUEN

Einen wichtigen Faktor bei diesen Bemühungen stellt die sogenannte Ökologische Bestandsentwicklung des bestehenden Gebäudebestands der Diözese Rottenburg-Stuttgart auf der Basis eines Standortentwicklungssystems dar.

Dies ist neben den ökologischen Gründen allein schon auf Grund wirtschaftlicher Erwägungen unerlässlich. Eine Übersicht über das Verhältnis zwischen den Gesamt-, Energie- und Investitionskosten zu den Kosten für die Abschreibung im Zeitraum 1996 bis 2006 macht deutlich, dass sich – von Schwankungen in einzelnen Jahren abgesehen – das Verhältnis zwischen Investitions- und Energiekosten und zwischen den Gesamtkosten und der Abschreibungsquote zwischen 1996 und 2006 in dramatischer Weise ungünstig entwickelt hat.

Ein diözesaner Energiebericht wird künftig im jährlichen Rhythmus die Wirkung der Konzepte und Maßnahmen darstellen. Die Auswertungen dieses Energieberichtes erlauben eine Steuerung

und Reduzierung des Verbrauchs. Ökologisches Engagement bekommt durch den Energiebericht ein eigenes Forum.

Ein diözesaner Energiebericht wird künftig im jährlichen Rhythmus die Wirkung der Konzepte und Maßnahmen darstellen. Die Auswertungen dieses Energieberichtes erlauben eine Steuerung und Reduzierung des Verbrauchs. Ökologisches Engagement bekommt durch den Energiebericht ein eigenes Forum.

1.1 Ökologische Bestandsentwicklung

Über 90 Prozent aller baulichen Investitionen der Diözese und der Kirchengemeinden erfolgen unter der Verantwortung des Bischöflichen Bauamts, der Grund- und Bauverwaltung sowie der Abteilung Kirchengemeinden des Bischöflichen Ordinariats im vorhandenen Gebäudebestand der Diözese, der rund 5.000 Objekte umfasst. Die Diözese Rottenburg-Stuttgart fördert mit Nachdruck die ökologische Weiterentwicklung dieses kirchlichen Gebäudebestandes und stellt dafür jährlich ein Investitionsvolumen von rund 40 Millionen Euro zur Verfügung. Durch die Förderung von energieeffizienten und zugleich nutzungs-optimierenden Konzepten werden bestehende Architekturen ertüchtigt, damit bei durchgeführten Maßnahmen der Energieverbrauch halbiert und der CO₂-Ausstoß beinahe ganz vermieden werden kann. Im gesamten Gebäudebestand einer Kirchengemeinde, zu dem möglicherweise auch zunächst noch nicht sanierte Einheiten gehören, soll der CO₂-Ausstoß um 50 % gesenkt werden.

Ein weithin beachtetes und mehrfach ausgezeichnetes Pilotprojekt im Rahmen der Ökologischen Bestandsentwicklung ist das Sanierungsprojekt in der Pfarrei „Zum Guten Hirten“ in Ulm-Böfingen. Das Fraunhofer-Institut für Bauphysik hat Ende 2008 einen ersten Auswertungsbericht über die Sanierungsmaßnahmen der aus den 1960er Jahren stammenden Kirche und der Gemeindegebäude der Pfarrei „Zum Guten Hirten“ im Ulmer Stadtteil Böfingen vorgelegt. Als Ergebnisse stellt der Bericht zum Beispiel heraus, dass durch die Sanierungsmaßnahmen der Heizwärmeverbrauch der insgesamt drei Gebäude des Ulmer Gemeindezentrums „Zum Guten Hirten“ um 59 Prozent und der Endenergieverbrauch um insgesamt 50 Prozent gesenkt werden konnte. Am deutlichsten ausgeprägt ist die Reduzierung des Heizwärmeverbrauchs im Gemeindehaus mit 73 Prozent, gefolgt vom Pfarrhaus mit 53 Prozent und vom Kindergarten mit 48 Prozent. Die Erwärmung des Wassers kann zu 54 Pro-

zent über Solaranlagen erfolgen. Insgesamt konnte der Endenergieverbrauch um 50 Prozent gegenüber dem Zustand vor der Sanierung gesenkt werden. Dies entspricht der Aufgabenstellung im Architektenwettbewerb im Jahr 2000. Die ebenfalls intendierte radikale Reduzierung der Emission von Kohlendioxid bis zur „Nullemission“ konnte zwar bislang nicht vollständig erreicht werden, doch attestiert der Prüfbericht auch in diesem Bereich eine Entlastung um zwei Drittel gegenüber dem Ausstoß vor der Sanierung.

Das Ulmer Projekt ist inzwischen für die konzeptionellen Entwicklungen im Bischöflichen Bauamt der Diözese modellbildend geworden; die daraus gewonnenen Erkenntnisse konnten bereits bei vielen anderen Sanierungsmaßnahmen in der Diözese genutzt werden. Es wurde am 5. Mai 2006 im Rahmen der „Auszeichnung guten Bauens in der Diözese Rottenburg-Stuttgart 1990-2006“ mit dem Sonderpreis „Ökologische Bestandsentwicklung des Gemeindezentrums Guter Hirte“ ausgezeichnet; im Oktober 2008 erhielt es den „Franziskus-Preis“ der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

1.2 Standortentwicklungssystem

Das Standortentwicklungssystem (SES), dessen Software im Mai 2009 fertig gestellt worden ist, ist ein integrales Instrumentarium für eine datenbasierte Planung und Umsetzung sowohl technischer als auch logistischer und das Verhalten motivierender Aktivitäten im Rahmen der interdisziplinären Klima-Initiative. Das SES ist eine Datenbank, in der alle Richtwerte des Gebäudebestands der Diözese erfasst und systematisiert sind, die für Bauplanungen, für die Verhaltensziele im Rahmen der Aktion „Sparflamme“ (s. u. 3.2.1) oder für Beratungstätigkeiten im Rahmen des „Expertennetzwerks“ für die Planung solartechnischer Anlagen von Bedeutung sind. Das SES ist damit auch eine Kommunikationsebene, auf der Informationen abgerufen und durch die Bewertungen und Argumentationen gestützt werden können.

Die Software für das SES wurde bis Mitte Juli 2009 fertiggestellt.

1.3 Gebäudepass

Zentraler Bestandteil der Ökologischen Bestandsentwicklung ist die Ausstellung von Gebäudepässen. Es handelt sich dabei um ein standardisiertes Analysesystem, das immer dann eingesetzt wird, wenn konkrete Baumaßnahmen anstehen. Dabei wird nicht nur das konkret in Frage kommende Objekt, sondern jeweils der gesamte Gebäudebestand einer Pfarrei bewertet. Der Gebäudepass ist mit anderen Erneuerungs- und Investitionsinstrumenten verknüpft; die Kennwerte der analysierten Bauwerke gehen in die Datenbank des Standortentwicklungssystems ein.

Seit der Einführung dieses Instruments in der Diözese wurden in 123 Kirchengemeinden rund 600 Gebäudepässe ausgestellt. In Arbeit sind derzeit rund 2.300 Gebäudepässe in ca. 450 Kirchengemeinden. Für Liegenschaften in der Verfügung der Diözese wurden bislang 44 Gebäudepässe ausgestellt, 4 sind aktuell in Arbeit.

1.4 Investitionslisten

Für alle Bauvorhaben in der Diözese Rottenburg-Stuttgart werden jährlich Investitionslisten mit Bewertungskriterien erstellt. Bei dieser Bewertung werden Aspekte der Nachhaltigkeit jeweils mit der doppelten Punktezahl versehen und führen zu einer Priorisierung des Vorhabens.

Rund 150 Kirchengemeinden werden jährlich mit ihren Bauvorhaben durch diese Investitionsplanung erfasst. Dadurch wird etwa alle sieben Jahre ein Durchsatz aller Kirchengemeinden erzielt.

1.5 Nachhaltiges Bauen

Die Abteilung Grund- und Bauverwaltung des Bischöflichen Ordinariats hat in Kooperation mit dem Bischöflichen Bauamt in einem ersten Entwurf „Richtlinien für ökologisches Bauen“ vorgelegt, die derzeit erprobt und weiterentwickelt werden. Es handelt sich dabei nicht um kurzfristige Aktivitäten, sondern um eine mittel- und langfristige Strategie.

Eine Umsetzung in großen Dimensionen erfährt sie derzeit durch das Bau- und Sanierungsvorhaben „Zusammenführung der Diözesankurie“ in Rottenburg am Neckar.

Nahezu die gesamte Diözesanverwaltung am Rottenburger Standort des Bischöflichen Ordinariats wird künftig in einem Zentralbau untergebracht sein, der federführend durch das Stuttgarter Architekturbüro Lederer+Ragnarsdóttir+Oei geplant wurde. Das alte Renaissance-Palais wird von Grund auf saniert und mit einem Neubau verbunden.

Durch den Generalvikar wurde eine Projektgruppe beauftragt, ein Nachhaltigkeitskonzept für den Gesamtkomplex zu entwickeln und Rahmenvorgaben für eine nachhaltige Energiekonzeption zu erarbeiten. Diese Expertenrunde, der neben dem Diözesanbaumeister der Abteilungsleiter der Grund- und Bauverwaltung, der Umweltbeauftragte der Diözese sowie zwei Mitglieder des Diözesanausschusses „Nachhaltige Entwicklung“ angehörten, hat mit dem energetischen Konzept von Anfang an ehrgeizige Ziele verfolgt: hohe Energieeffizienz und eine Energieversorgung, die weitestgehend CO₂-neutral ist und vorrangig aus regenerativen Energieträgern gespeist wird. Diese Ziele konnten in der Planung optimal realisiert werden.

Das Nachhaltigkeitskonzept für die Zusammenführung der Kurie erfolgt auf der Grundlage der strategischen Entscheidung für eine ökologische Weiterentwicklung des kirchlichen Gebäudebestandes und verbindet drei Kernbereiche:

- ökologische Bestandsentwicklung
- Energiemanagement und
- Umweltmanagement.

Die Vernetzung dieser drei Dimensionen führt zur Präzisierung, Bündelung und Verstärkung aller energiesparenden Maßnahmen im gesamten Gebäudebestand.

Durch die konkrete Umsetzung eines energieeffizienten und zugleich nutzungsoptimierenden Konzeptes wird die bestehende Architektur am Bischöflichen Palais ertüchtigt, der Energieverbrauch somit reduziert und der CO₂-Ausstoß vermindert. Ein subsidiäres Energiemanagement stärkt die beispielgebende Verantwortung des Bischöflichen Ordinariats für die gesamte Diözese und dient zugleich der Ergebniskontrolle. Ein ergänzendes Umweltmanagement unterstützt die Vermittlung und Verstärkung energiebewusster Reflexionen vor Ort.

Das energetische Konzept (Wärme-, Kälte- und Stromerzeugung) wird im Einzelnen durch folgende Maßnahmen konkretisiert:

- **Heizungstechnik:** Zur Beheizung des neuen Gebäudekomplexes ist eine zentrale Heizstation vorgesehen, betrieben mit Gas (1/3) und regenerativen Energien (2/3) – zu einem kleinen Teil durch ein Block-Heizkraftwerk (BHKW). Aus emissionstechnischen Gründen wird in der zentralen städtischen Lage des Ordinariats eine Pelletheizung einer Holzhackschnitzelheizung vorgezogen. Um den Feinstaubwert der Heizung auf ein Minimum zu reduzieren, wird dazu eine Filteranlage eingebaut.
- **Kühltechnik:** Die Abwärme der EDV-Anlage wird im Winter als Energiequelle für den Wärmebedarf der übrigen Räume herangezogen. Gleichzeitig wird wegen der aufwendigen Maßnahmen zur Kühlung in den Sommermonaten ein ständiger Abnehmer der EDV-Abwärme (voraussichtlich das Magazin des Diözesanarchivs) in unmittelbarer Nähe platziert werden. Der Einsatz einer weiteren Kühlung erfolgt über eine Kompressionskältemaschine sowie eine Absorptionskältemaschine, die die Abwärme aus dem BHKW im Sommer nutzt.
- **Stromeinsatz:** Minimierung des Stromverbrauchs in der Diözesankurie ist oberstes Ziel. Der Stromerzeugung dient zum einen das gasbetriebene BHKW. Sobald Biogas unter wirtschaftlich günstigen Bedingungen zu beschaffen ist, wird der Betrieb des BHKW auf Biogas umgestellt. Ferner wird auf den neuen Dächern eine PV-Anlage zur Gewinnung von Solarstrom installiert. Der fremd bezogene Strom ist zu 100 Prozent aus Wasserkraft erzeugter Ökostrom.

2. NACHHALTIGER UMGANG MIT ENERGIE

Eine Säule der gesamten Klima-Initiative der Diözese Rottenburg-Stuttgart stellt der nachhaltige Umgang mit Energie dar. Darunter fällt die Nutzung und Erzeugung regenerativer sowie CO₂-Energien ebenso wie die gezielte Einsparung von Energie und damit die Senkung des CO₂-Ausstoßes.

2.1 Solarfonds DRS

Zu Beginn der Klima Initiative war den Kirchengemeinden unter der Bezeichnung „Solarfonds DRS“ ein Fonds in Höhe von 10 Millionen Euro für zinsgünstige Darlehen zur Verfügung gestellt worden. Damit sollten besonders Investitionen gefördert werden, die durch begleitende Baumaßnahmen im Zusammenhang mit der Errichtung solartechnischer Anlagen erforderlich werden. Auf diese Weise sollte eine zusätzliche Motivation geschaffen werden, in Solartechnik zu investieren.

Die Finanzmarktentwicklung seit der zweiten Jahreshälfte 2008 hat allerdings gezeigt, dass für dieses Instrument derzeit kein Bedarf besteht. Es wurde daher vorerst zurückgestellt, kann aber künftig bei einer sich verändernden Marktlage wieder aufgegriffen werden.

2.2 Tiefenförderung: der Nachhaltigkeitsfonds

Die Diözese Rottenburg-Stuttgart hat zur Förderung dieser Ziele erhebliche Finanzmittel zur Verfügung gestellt. So hat die Diözese Rottenburg-Stuttgart im Jahr 2008 einen so genannten „Nachhaltigkeitsfonds“ aufgelegt. Darin werden verlorene Investitionsmittel in Höhe von insgesamt 12,4 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Mit diesen Mitteln werden

- die Erarbeitung von Analysen und Konzepten
- Investitionen für energiesparende Technologien und Baumaßnahmen
- Technologien für die Nutzung und Erzeugung regenerativer Energien
- Lokale Wärmenetze
- Maßnahmen zur Verhaltensmotivation und Bewusstseinsbildung

gefördert.

Von diesen Mitteln stehen für

- Investitionen der Kirchengemeinden 6 Millionen Euro
- Investitionen in den Gebäudebestand der Diözese 6 Millionen Euro
- Maßnahmen zur Verhaltensmotivation und Bewusstseinsbildung 0,4 Millionen Euro

zur Verfügung.

Bislang (Stand 3. Juli 2009) wurde dieser Fonds von 102 Kirchengemeinden in Anspruch genommen. Von den rund 40 Millionen Gesamtkosten der dort getätigten Maßnahmen konnten über 16,8 Millionen Euro als förderfähig nach den Kriterien des Nachhaltigkeitsfonds anerkannt und aus dem Anteil für die Kirchengemeinden mit rund 2,9 Millionen Euro gefördert werden.

In folgende Bau- bzw. Sanierungsmaßnahmen im Gebäudebestand der Diözese wurden bzw. werden aus dem dafür zur Verfügung stehenden Anteil investiert:

- Zusammenführung der Bischöflichen Kurie in Rottenburg/ Sanierung des historischen Bischöflichen Palais/neuer Anbau: Als Heizungsanlage ist folgendes vorgesehen: als Primärheizung eine Pelletheizung, eine Gasheizung, um Spitzenlasten zu nivellieren und ergänzend ein untergeordnetes Blockheizkraftwerk. Für den Neubau wird noch geprüft, ob eine Photovoltaikanlage in Frage kommt. Der technische Anlagenwert beläuft sich auf rd. 900.000,00 Euro. Es entstehen keine direkten Investitionskosten, da mit der Fa. Immotherm ein Contracting abgeschlossen wird.
- Andere Objekte: Zwei Wohnhäuser werden im laufenden Kalenderjahr energetisch saniert ; das Antragvolumen gesamt beläuft sich auf 162.000,00 Euro. Bei zwei weiteren Wohnimmobilien werden die Sanierungskonzepte ausgearbeitet, so dass im nächsten Haushaltsjahr die Baumaßnahmen realisiert werden können. Das Antragsvolumen wird sich bei etwa 200.000,00 Euro bewegen.

2.3 Solartechnik

Neben anderen Technologien zur Nutzung bzw. Erzeugung regenerativer Energien (Holz-Pellet-Heizung, Kraft-Wärme-Kopplung, Biomasse, Erdwärme) ist die Solartechnik, besonders die Investition in Photovoltaik-Anlagen im Rahmen der Klima-Initiative von besonderer Bedeutung. Bischof Gebhard Fürst hatte dafür bereits in früheren Jahren wegweisende Signale gesetzt – so durch die Errichtung einer PV-Anlage auf dem Dach der Katholischen Akademie in Stuttgart-Hohenheim bereits im Jahr 2000, ebenso im Jahr 2002 auf dem Bischofshaus in Rottenburg.

Eine exemplarisches Projekt ist auch die Gemeinschafts-Photovoltaikanlage auf dem Dach des Bischof-Leiprecht-Hauses, Jahnstr. 32 in Stuttgart, die im Juli 2007 durch Bischof Fürst eingeweiht worden ist. Träger ist eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts, der Mitarbeitende des Bischöflichen Ordinariats und der Diözese angehören. Die Initiatoren der Anlage wollten damit ein Signal der Ermutigung für die Diözese, Kirchengemeinden, Einrichtungen und Klöster setzen, weitere Gemeinschafts-Photovoltaikanlagen im kirchlichen Bereich zu realisieren.

Zahlreiche Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen sind diesem Anstoß seither gefolgt bzw. hatten bereits vorher entsprechende Initiativen ergriffen. Eine Gemeinschaftsanlage wurde z. B. im Frühjahr 2009 auch im Feriendorf Eglofs im Allgäu des Familienferienwerks der Diözese Rottenburg-Stuttgart errichtet und wird im Herbst 2009 erheblich erweitert. Das Ausbaupotenzial für die Solarstrom-Erzeugung wird in den kommenden Jahren schrittweise weiter erschlossen.

Derzeit befinden sich auf Gebäuden von Kirchengemeinden, kirchlichen Einrichtungen und auf diözesanen Liegenschaften 111 PV-Anlagen mit einer jährlichen Gesamtleistung von ca 1.514.427 Millionen kWh. Mit diesen Anlagen kann der jährliche CO₂-Ausstoß um rund 1.000 Tonnen reduziert werden. 36 von ihnen befinden sich auf Kirchendächern.

Derzeit noch nicht vollständig erfasst sind die Anlagen und deren jährliche Leistung bzw. Ausstoß bei den Klöstern, Stiftungen und karitativen Einrichtungen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Das Ausbaupotenzial für die Solarstrom-Erzeugung wird in den kommenden Jahren schrittweise weiter erschlossen.

2.4 Anwendernetzwerk

Voraussetzung für den verstärkten Einsatz von Photovoltaik ist ein Beratungsangebot, das interessierten Kirchengemeinden für die ersten Schritte in technischen, rechtlichen und finanziellen Fragen zur Seite steht. Ein „Anwendernetzwerk“ von 14 Ehrenamtlichen, die selbst umfangreiche Erfahrungen auf dem Gebiet von Solarstromanlagen besitzen und sich als Experten ausgewiesen haben, hat sich in einem ersten Treffen im Dezember 2008 konstituiert und intensiviert seine Zusammenarbeit in durchschnittlich zwei Treffen pro Jahr. Seine Unterstützung wird durch die Kirchengemeinden intensiv in Anspruch genommen. Ein internetbasierter Erfahrungsaustausch soll künftig die gegenseitige Information und Beratung fördern.

2.5 Anwenderhandbuch

Für diese Beratung wurde ein internes Anwenderhandbuch für Berater mit Musterverträgen und Detailinformationen zur Verfügung entwickelt und den Kirchengemeinden zur Verfügung gestellt.

2.6 Integration in die Ökologische Bestandsentwicklung

Installationen von solartechnischen Anlagen auf Kirchen und Gebäuden der Kirchengemeinden ebenso auf Liegenschaften der Diözese werden konsequent in das Konzept der Ökologischen Bestandsentwicklung integriert und nur im Zusammenhang mit der energetischen und bautechnischen Gesamtanalyse des jeweiligen Objekts genehmigt.

2.7 Gesellschaft zur Energieversorgung der kirchlichen und sozialen Einrichtungen mbH (KSE)

Gemeinsam mit der Erzdiözese Freiburg und den evangelischen Landeskirchen in Württemberg und Baden hat die Diözese Rottenburg-Stuttgart ein eigenes Unternehmen gegründet, um ihre Energieversorgung künftig stärker selber in die Hand zu nehmen. Die „Gesellschaft zur Energieversorgung der kirchlichen und sozialen Einrichtungen mbH“ (KSE) wurde Anfang Juli 2008 aus der Taufe gehoben. Als eigenständiges Unternehmen wird die KSE künftig ausschließlich Kirchengemeinden sowie kirchliche und soziale Einrichtungen mit Energie beliefern. Damit sie dies möglichst günstig tun kann, ist die Gesellschaft satzungs-

gemäß nicht gewinnorientiert, sondern gibt die eingekaufte Energie zu geringst möglichen Preisen an die Kirchengemeinden sowie Einrichtungen von Caritas und Diakonie weiter. Durch eine gezielte Einkaufsstrategie sowie über möglichst große Mengen sollen die Preise so günstig wie möglich gehalten werden.

Die steigenden Energiepreise werden für die Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen zunehmend zu einer finanziellen Belastung, die diese oft kaum mehr bewältigen können. Indem sie über die KSE ihre Energie an den Börsen sowie über Ausschreibungsverfahren einkaufen können, werden die Kirchen mehr Einflussmöglichkeiten auf die Preisgestaltung erhalten. Die globale Preisentwicklung auf dem Energiemarkt lässt sich nach Aussage der Kirchen zwar nicht verhindern, jedoch können lokale Auswirkungen erträglicher gestaltet werden.

In einem ersten Schritt hat die KSE zum 1. Januar 2009 die Erdgasversorgung für diejenigen Kirchengemeinden sowie kirchlichen und sozialen Einrichtungen in Baden-Württemberg aufgenommen, die noch von dieser Energiequelle abhängig sind und eine Versorgung durch die KSE wünschen.

Mit der Versorgung durch die KSE wird solchen Kirchengemeinden sowie kirchlichen und sozialen Einrichtungen wirtschaftliche Erleichterung verschafft, die derzeit auf die Nutzung herkömmlicher Energiequellen angewiesen sind. Vom Jahr 2011 an wird auch die Stromversorgung zum Angebot der KSE gehören.

Das Erdgas-Angebot der KSE wird in der Diözese Rottenburg-Stuttgart inzwischen von rund 65 Prozent der Kirchengemeinden genutzt. In der Erzdiözese Freiburg und in den beiden evangelischen Landeskirchen in Baden-Württemberg liegt die Nutzerquote bei über 80 Prozent.

Ungeachtet dessen fördern die Kirchen konsequent und mit hohen Investitionen den Ausbau der Nutzung regenerativer Energien und klimaschonender Technologien. Mit einem so genannten „KlimaCent“, einem Aufschlag von einem halben Cent auf die Kilowattstunde, wird dieses Anliegen unterstützt. Der KlimaCent fließt den Diözesen und Landeskirchen zu und wird eingesetzt, um zusätzlich zu den bereits bestehenden Etats kirchliche Klimaschutzprojekte vor Ort zu unterstützen. Um im Geschäftsmodell der KSE neben den wirtschaftlichen Ziele auch Ziele der ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit gleichrangig zur Geltung zu bringen, hat die Diözese Rottenburg-Stuttgart daher einen Kriterienkatalog zunächst für die künftige Beschaf-

fung von Strom beschlossen, die auch von den anderen Gesellschaftern übernommen und beschlossen worden sind.

2.8 Klimaberatung für Hartz IV-Empfänger

Der Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart hat unter dem Titel „Armut und Energiekosten – Soziale Klimaschutzinitiative – Projekt Stromsparmcheck“ ein Angebot der Klimaschutz-Beratung für ALG II-Empfänger und sozial benachteiligte Personengruppen entwickelt.

2.9 Kooperation mit dem Siedlungswerk

Das Katholische Siedlungswerk hat energieeffiziente Maßnahmen und die Verwendung regenerativer Energien in sein Leitbild aufgenommen und praktiziert sie – zusammen mit innovativen Finanzierungsmodellen („Contracting“-Verfahren der Tochterfirma Immotherm) – erfolgreich. Die Diözese Rottenburg-Stuttgart vertieft die Kooperation mit dem Siedlungswerk; insbesondere sollen die Potenziale im Gebäudebestand des Katholischen Siedlungswerks für die Nutzung für Solarenergie durch interessierte Kirchengemeinden oder private Personen und Personengruppen aus dem kirchlichen Bereich systematisch erschlossen werden

2.10 Klimaschutz und Denkmalschutz

Erhebliche Zielkonflikte bestehen derzeit noch zwischen dem Klimaschutz und dem Denkmalschutz, besonders wenn es um die Installation solartechnischer Anlagen auf denkmalgeschützten Gebäuden geht. Um zu Lösungen zu kommen, die beiden Zielbereichen gerecht werden, werden sowohl zwischen den Kirchen und den Denkmalschutzbehörden als auch auf politischer Ebene intensive Verhandlungen geführt.

3. VERHALTENSMOTIVATION, BEWUSSTSEINS- BILDUNG, NACHHALTIGKEITSERZIEHUNG UND MULTIPLIKATORENSCHULUNG

Schöpfungsgerechtes Handeln in großen Institutionen und Verwaltungen erfordert besondere Maßnahmen. Die erforderlichen Prozesse wirken tief in die Organisationsentwicklung hinein und gelingen nur, wenn sie durch ein fundiertes Bewusstsein aller Beteiligten unterstützt und mitgetragen werden. Politische Entscheidungen und administrative Maßnahmen setzen daher stets eine begleitende Personalentwicklung und Bewusstseinsbildung auf allen Ebenen voraus. Diese muss aber auch bereits früh in der schulischen Erziehung und in der Jugendarbeit ansetzen, ebenso erfordert sie die Qualifizierung von Multiplikatoren. Wichtig sind dabei Unterstützung und Ermutigung sowie die Würdigung vorbildlicher Aktivitäten. Dies geschieht in der Diözese Rottenburg-Stuttgart vor allem in folgenden Bereichen:

3.1 Der Franziskus-Preis

Um Kirchengemeinden, kirchliche Einrichtungen und ebenso Privatpersonen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart zu nachhaltigem, klimabewusstem Handeln zu ermuntern, hat Bischof Gebhard Fürst einen Nachhaltigkeitspreis für innovatives und beispielhaftes Handeln im Sinne der Klima-Initiative ausgelobt und mit einem Preisgeld von 10.000 Euro ausgestattet. Der Preis wird alle zwei Jahre verliehen. Er trägt den Namen „Franziskus-Preis“. Mit dem Namen des hl. Franz von Assisi verbindet sich eine Spiritualität der Ehrfurcht und Dankbarkeit gegenüber der Schöpfung und der Liebe zu ihr. Sein „Sonnengesang“ ist ein Hymnus auf die Schöpfung und auf Christus als die „Sonne“ der Gerechtigkeit und des erlösten Lebens. Seine Symbolik stellt zugleich eine assoziative Nähe zur Nutzung der Sonnenenergie als zentrales Element des Klimaschutzes her.

Am 2. Oktober 2008 wurde der Franziskus-Preis unter der Schirmherrschaft der baden-württembergischen Umweltministerin Tanja Gönner erstmals im Stuttgarter Bischofshaus „Stella Maris“ verliehen. Zehn Bewerbungen waren zu dieser ersten Preisverleihung eingegangen. Die Jury unter dem Vorsitz von Winfried Kretschmann, des Vorsitzenden der Grünen-Fraktion des Landtags von Baden-Württemberg, dachte den Preis zu gleichen Teilen dem Sanierungsprojekt der Kirchengemeinde „Zum Guten Hirten“ in Ulm-Böfingen und dem ökologischen Garten- und Landbauprojekt des Franziskanerinnen-Klosters Reute in

Oberschwaben zu. Eine lobende Erwähnung erhielt die Kirchengemeinde und Spitalstiftung „Heilig Kreuz“ in Horb am Neckar.

Neben Urkunde und Preisgeld erhielten die ausgezeichneten Projekte ein in Bronze gegossenes Medaillon zum Sonnengesang des hl. Franziskus, das der Rottweiler Bildhauer Siegfried Haas gestaltet hat. Dieses Franziskus-Medaillon wurde auch dem Verwaltungsaktuar des Dekanats Heilbronn, Hermann Storz, im Sinne einer besonderen Würdigung für sein bereits langjähriges und beispielgebendes Engagement für die Nutzung von Solarenergie verliehen.

Der Franziskus-Preis wird zum zweiten Mal am 4. Oktober 2010, dem Fest des hl. Franz von Assisi, in Stuttgart verliehen – ebenfalls unter der Schirmherrschaft von Umweltministerin Tanja Gönner und dem Jury-Vorsitz von Winfried Kretschmann.

3.2 Kirchliches Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement

Energie-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement in Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen sind aufeinander aufbauende Schritte eines Verbesserungszyklus auf dem Weg zum zukunftssichernden nachhaltigen Handeln. Haupt- oder ehrenamtliche Mitarbeiter/innen werden als Multiplikatoren geschult und sind für die Umsetzung der Maßnahmen verantwortlich. Sie stoßen in den Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen einen Prozess für eine dauerhafte Verbesserung der eigenen Umweltleistungen an.

- Energiemanagement beinhaltet die Unterstützung von Kirchengemeinden oder Einrichtungen auf dem Weg zur systematischen Energie- und Kosteneinsparung durch verbessertes Nutzerverhalten, optimierte Bedienung von Anlagen sowie gering-investive Maßnahmen. Es realisiert Verbrauchsmengen- und Kostenreduzierungen von ca. 5%.
- Umweltmanagement oder Umwelt-Audit bedeutet ein über das Energiemanagement hinausgehendes Programm in Kirchengemeinden und Einrichtungen zur Bewahrung der Schöpfung im umfassenden Sinn, das mit dem Zertifikat nach dem „Eco-Management and Audit Scheme (EMAS)“ abgeschlossen werden kann.

- Ziel der beiden ersten Schritte ist das Nachhaltigkeitsmanagement: Das Umweltmanagement wird um die ökonomischen und sozialen Handlungsdimensionen mit dem Ziel erweitert, die Kirchengemeinde oder Einrichtung zu einem integrierten Management zu führen, das den Anforderungen einer sowohl wirtschaftlichen wie auch menschen- und umweltgerechten Gestaltung der Zukunft gerecht wird. In der Diözese Rottenburg-Stuttgart spielt hier – neben den anderen Tagungshäusern – vor allem das Jugendhaus St. Norbert in Rot an der Rot eine Vorreiterrolle.

3.2.1 Die Aktion „Sparflamme“

Die Aktion „Sparflamme“ beinhaltet einen Kurs für ein einfaches und handhabbares Energiemanagement, in dem haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende in Kirchengemeinden für einen nachhaltigen Umgang mit Energie qualifiziert und als Multiplikatoren ausgebildet werden. Sie ist Voraussetzung für das darauf aufbauende Umweltmanagement und wird im Interesse möglichst großer Synergieeffekte eng mit der Strategie der Ökologischen Bestandsentwicklung verzahnt.

Neben der Schulung von Energieverantwortlichen in den teilnehmenden Kirchengemeinden umfasst die Aktion Sparflamme eine Gebäude- und Heizungsbegehung in zwei Gebäuden pro Kirchengemeinde und bei einer Beratungsangebot für die Energieverantwortlichen. Die Energieverantwortlichen und ihre Energieteams der Kirchengemeinden erfassen monatlich die Energieverbrauchsdaten und können Störungen und Verhaltensfehler rasch erkennen und zügig beheben. Sie setzen nicht- und geringinvestive Maßnahmen zur Energieeinsparung um, etwa die Optimierung der Heizungseinstellungen, und sensibilisieren die Gebäudenutzer für ein energiebewusstes Verhalten.

Ein erster Durchgang mit Vertretern von 15 Kirchengemeinden, die meisten aus dem Dekanat Ludwigsburg, kommt Ende Oktober 2009 zum Abschluss und zur Auswertung. Ein zweiter Durchgang mit Vertretern von weiteren 15 Kirchengemeinden startete im Dezember 2008 und kommt Ende Oktober 2010 zum Abschluss. In Vorbereitung ist ein dritter Durchgang, der schwerpunktmäßig Gemeinden aus den Dekanaten Biberach und Bad Saulgau angeboten wird, beginnt mit einem Einführungswochenende im Dezember 2009, der ebenfalls auf zwei Jahre angelegt ist. Weitere Schulungsangebote sind in Vorbereitung.

Im Rahmen der Aktion Sparflamme fand im Herbst 2008 eine begleitende Hausmeisterschulung statt, eine weitere Hausmeisterschulung ist für den Herbst 2009 geplant.

3.2.2 Umweltmanagement und EMAS-Zertifizierung

An einem ersten Durchgang zum Umweltmanagement in Kirchengemeinden (2004 – 2006) haben 12 Kirchengemeinden mit zusammen 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern erfolgreich teilgenommen; neun von ihnen konnten bereits im Frühjahr 2006 nach den EMAS-Normen der EU zertifiziert werden.

Für fünf bereits zertifizierte Kirchengemeinden ist bis August 2009 eine Revalidierung vorgesehen. Ein neuer Durchgang des Umweltmanagements ist ab September 2009 geplant und soll bis Ende 2010 zum Abschluss kommen.

Ebenfalls nach dem europäischen Umweltaudit-Siegel EMAS wurden bis 2006 sechs Tagungshäuser und die Geschäftsstelle des Eigenbetriebs Kirchliche Tagungshäuser der Diözese Rottenburg-Stuttgart zertifiziert. Parallel dazu wurden in einem „gemischten Konvoi“ mit kommunalen Einrichtungen die Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, die Geschäftsstellen des Stadtdekanats Stuttgart, des Caritasverbandes der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V. sowie des Caritasverbands Stuttgart e. V. zertifiziert. Ein Durchgang mit weiteren fünf Tagungshäusern sowie dem Rottenburger Priesterseminar kommt im August 2009 mit der EMAS-Zertifizierung zum Abschluss. Zu diesem Zeitpunkt werden auch sechs bereits zertifizierte Tagungshäuser revalidiert. Ein dritter Durchgang ist für Januar 2010 geplant und soll Ende Dezember 2012 abgeschlossen werden.

3.3 „Sonne für Bildung“

„Sonne für Bildung“ ist ein längerfristig angelegtes Projekt in Zusammenarbeit mit der Stiftung Freie Katholische Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Nachhaltigkeitsbewusstsein muss bereits in der Schule integrales Erziehungs- und Bildungsziel sein.

Bischof Gebhard Fürst hat Erträge der im Jahr 2001 auf dem Dach des Rottenburger Bischofshauses installierte PV-Anlage in Höhe von ca. 47.000 Euro zur Verfügung gestellt, um auf dem benachbarten Verwaltungsgebäude der Schulstiftung ebenfalls eine PV-Anlage anbringen zu lassen. Am 13. Oktober konnte 2008 Bischof Fürst die bereits seit August aktive Solaranlage im

Rahmen einer kleinen Feierstunde einweihen. Von deren erwarteten Netto-Erträgen von jährlich 2.500 Euro, die bereits nach dem ersten Jahr verfügbar sind, wird in den fast 90 katholischen Schulen in der Diözese, die alle Schularten und –stufen umfassen, ein Nachhaltigkeitspreis für besonders innovative Projekte ausgelobt. Im März 2009 wurde das Projekt auf einer Schulleiterkonferenz vorgestellt. Eine Arbeitsgruppe aus Schulleiterinnen und –leitern der katholischen Schule erarbeitet derzeit eine Konzeption für diesen Preis.

Die PV-Anlage auf dem Dach der Schulstiftung soll aber auch beispielgebend für die einzelnen Schulen sein. Derzeit werden die Dächer der Schulen auf ihre Eignung für PV-Anlagen überprüft. Sechs Schulen sind bereits jetzt dem Beispiel gefolgt bzw. treffen entsprechende Vorbereitungen und realisieren mit unterschiedlichen Finanzierungs- und Trägermodellen die Errichtung solartechnischer Anlagen.

Die Anzeigetafel für die Daten der Anlage auf der Rottenburger Schulstiftung, die auf dem Gelände des Bischofshauses angebracht ist, enthält eine Landkarte mit den Standorten der Schulen, auf der alle künftig errichteten PV-Anlagen auf den katholischen Schulen in der Diözese verzeichnet werden.

3.4 Kirchliche Jugendarbeit – Freiwilliges Ökologisches Jahr

Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) der Diözese Rottenburg-Stuttgart will Jugendliche und junge Erwachsene verstärkt an das ökologische Engagement heranführen. Denn ohne ein Handeln für die Zukunft der Schöpfung wird die junge Generation keine Zukunft haben. Daher bietet der BDKJ jungen Menschen die Möglichkeit eines freiwilligen ökologischen Jahres (FÖJ). Die Einsatzstellen sind bei kirchlichen und karitativen Einrichtungen, in Jugendhäusern, Bildungshäusern und Klöstern angesiedelt. Auch im Bischöflichen Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart wurde eine FÖJ-Stelle zur Unterstützung der Klima-Initiative eingerichtet.

Derzeit nehmen 30 junge Frauen und Männer am FÖJ teil. Seit Bestehen des FÖJ in der Diözese im Jahr 2002 haben sich 168 junge Erwachsene im FÖJ engagiert. Im September werden 32 Freiwillige die neu eine Tätigkeit im Rahmen des FÖJ aufnehmen, sodass noch in diesem Jahr die 200. Teilnehmerin bzw. der 200. Teilnehmer im Freiwilligen Ökologischen Jahr in Trägerschaft des BDKJ der Diözese Rottenburg-Stuttgart begrüßt werden kann,

3.5 Kirchliche Erwachsenenbildung

Zu den Zielen der Klima-Initiative gehört auch, die Bewusstseinsbildung für Nachhaltigkeit neben den bereits bestehenden Angeboten verstärkt in den Bildungsprogramme der Katholischen Erwachsenenbildung der Diözese Rottenburg-Stuttgart zu verankern. Dazu werden Gespräche mit den Verantwortlichen der KEB geführt.

Auch in der Bildungsarbeit der katholischen Verbände spielen Themen der Nachhaltigkeit und des Klimawandels eine wichtige Rolle. Besonders sind dabei der Verband Katholisches Landvolk (VKL) und die Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) in der Diözese Rottenburg-Stuttgart zu nennen. Gemeinsam mit der KAB der Erzdiözese Freiburg plant letztere für November in Villingen-Schwenningen eine Tagung zu dem Thema "Globale Solidarität - ein frommer Wunsch? Klimawandel eine Gerechtigkeitsfrage".

4. WELTKIRCHLICHE SOLIDARITÄT IN DER KLIMA-INITIATIVE

Klimaschutz wird zu einer Schicksalsfrage der Bevölkerung weltweit. Besonders die Bewohner der Armutregionen in der südlichen Hemisphäre sind schon jetzt in katastrophaler Weise von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Überschwemmungskatastrophen, Wirbelstürme Dürren, Wassermangel und Ernteausfälle in dramatischem Umfang treffen vor allem die Ärmsten der Armen und verschärfen deren ohnehin bedrängte Lebensbedingungen noch mehr.

Im Rahmen ihrer weltkirchlichen Arbeit sieht die Diözese Rottenburg-Stuttgart auch eine besondere Verantwortung darin, dieser Entwicklung durch intensivierte Klimaschutzmaßnahmen im eigenen Zuständigkeitsbereich entgegen zu wirken. In den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas fördert die Hauptabteilung Weltkirche der Diözese Rottenburg-Stuttgart außerdem Projekte von Schwesternkirchen, die Energieautonomie durch die Einführung und Nutzung von Erneuerbaren Energien erzielen wollen.

4.1 Pilotprojekt Mithradham

Die Hauptabteilung Weltkirche ist beteiligt beim Aufbau des Erneuerbare-Energien-Zentrums "Mithradham" im südindischen Bundesstaat Kerala, das 2001 eröffnet wurde, und zu dessen Projektoren neben Professor Ernst Ulrich von Weizsäcker Bischof Gebhard Fürst gehört. Mithradham ist die erste Institution dieser Art in Indien, die ausschließlich mit Erneuerbaren Energien betrieben wird und daher eine weit reichende Vorbildfunktion für die gesamte Region besitzt. Eine Reihe von Demonstrationsanlagen, die in Ausbildungskonzepte eingebunden sind, zeigen, wie die Lebenssituation der Bevölkerung durch die Nutzung Erneuerbarer Energien dauerhaft verbessert werden kann. Dabei liegt der Schwerpunkt auf Photovoltaikinstallationen, der Nutzung von Biomasse und der Solaren Trocknung von Pflanzen und Früchten. Die Qualifizierung der Bevölkerung stellt dabei sicher, dass die verfolgten Ansätze nachhaltig funktionieren.

4.2 Pilotprojekt Neyyattinkara

Ein weiteres Pilotprojekt im Rahmen der Klima-Initiative ist das St Francis Xavier's Seminary der Diözese Trivandrum in Neyyattinkara im südindischen Bundesstaat Kerala. Dieses kirchliche Bildungszentrum nimmt eine Pilotfunktion mit großer Ausstrahlung und Multiplikationswirkung in der Region ein. Das Seminar plant die Installation einer Photovoltaik-Anlage, um den eigenen Energiebedarf für die elektrischen und elektronischen Funktionen des Seminars zu decken. Dieser Bedarf liegt bei rund 8.000 kWh/Jahr. Überschüssige Energie durch den Betrieb einer PV-Anlage kann an Nachbarn oder staatliche Energieunternehmen verkauft werden; der Erlös würde in die Ausbildung im Seminar investiert. Die Voraussetzungen für Betrieb einer PV-Anlage sind sehr günstig, da das Seminar auf der Spitze eines Berges liegt. Durch die äquatornahe Lage erhält es den ganzen Tag, von 5:30 bis 18:00 direktes Sonnenlicht. Bislang ist das Seminar von der Stromerzeugung durch Wasserkraft abhängig; die Heizung erfolgt durch Holzverbrennung. Der Stromgewinn hat sich in den letzten Jahren aufgrund geringerer Regenmengen reduziert bzw. die Energieversorgung ist unsicher und schwankend. Die Nutzung von Atomkraft soll als vermieden werden. Die Errichtung einer PV-Anlage und die Nutzung klimaschonender und umweltfreundlicher Solarenergie hat über den Bereich des Seminars hinaus auch für die Region eine beispielgebende Funktion.

4.3 Unterstützung von Kleinprojekten

Die Hauptabteilung Weltkirche der Diözese Rottenburg-Stuttgart hat eine Liste von wirtschaftlich überschaubaren Kleinprojekten zum Klimaschutz in Schwesternkirchen anderer Kontinente zusammengestellt, denen Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen der Diözese auf freiwilliger Basis (Anteile der) Nettoerträge aus ihren PV-Anlagen zur Verfügung stellen können. Auf diese Weise soll auch in den Kirchengemeinden und Einrichtungen der Zusammenhang zwischen der Verantwortung für den Klimaschutz und der weltkirchlichen Solidarität verdeutlicht werden.

5. WEITERE ZIELBEREICHE UND AKTIVITÄTEN

5.1 Nachhaltige Beschaffung – Projekt „Zukunft Einkaufen“

5.1.1 „Zukunft Einkaufen“

Die Kirchen mit ihren Einrichtungen und den kirchlichen Wohlfahrtsverbänden stellen durch ihren Beschaffungsbedarf ein hohes Nachfragepotenzial dar und üben als „Großverbraucher“ eine erhebliche Marktmacht aus.

Im April 2008 startete in Kooperation der katholischen und evangelischen Arbeitsgemeinschaften der kirchlichen Umweltbeauftragten und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) das Projekt „Zukunft Einkaufen“ zur nachhaltigen Beschaffung. Das Projekt soll die Marktmacht der kirchlichen Nachfrager bündeln und Märkte für nachhaltige Produkte stärken bzw. schaffen.

Die Diözese Rottenburg-Stuttgart hat in Kooperation mit der evangelischen Kirche eine Modellregion für dieses Projekt gebildet. Projektpartner sind die Verwaltungen des Caritasverbandes der Diözese Rottenburg-Stuttgart und der Stadt Stuttgart, der Eigenbetrieb Kirchliche Tagungshäuser mit seinen angeschlossenen Tagungshäusern sowie die Abteilung Zentrale Verwaltung des Bischöflichen Ordinariates. Nach einer ersten Bestands- und Bedarfserhebung wurden zunächst Ziele und Kriterien formuliert.

5.1.2 „Leitlinien der Beschaffung“ der IKO

Bis Herbst 2009 wurden „Leitlinien der Beschaffung im Rahmen der interkommunalen Einlaufkooperation (IKO) entwickelt und den Verantwortlichen von Kommunen und Kirche zur Unterschrift vorgelegt. Der IKO gehören die Städte Metzingen, Reutlingen, Rottenburg und Tübingen an, ebenso das Landratsamt Reutlingen und die Abteilung Zentrale Verwaltung des Bischöflichen Ordinariats Rottenburg.

5.2 Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft

Der umfangreiche Waldbesitz des so genannten Interkalarfonds und der Pfründe wird nach den Normen einer nachhaltigen „naturnahen Waldwirtschaft“ bewirtschaftet. Seit 2005 besteht die Regelung, dass bei der Verpachtung von landwirtschaftlichen Flächen der Diözese an Landwirte die Pachtverträge einen Passus enthalten, der die Verwendung von gentechnisch verändertem Saatgut verbietet.

5.3 Nachhaltige Mobilitätsgestaltung

Der Individualverkehr hat einen hohen Anteil an der Umweltbelastung und einen wesentlichen Anteil am Ausstoß des Treibhausgases CO₂.

Die Diözese Rottenburg-Stuttgart adäquate Lösungen für eine umweltverträgliche Gestaltung der Mobilität im eigenen Dienstbereich. Dies betrifft die Bildung von Fahrgemeinschaften, die Verwendung klimafreundlicherer Treibstoffe und die Erhöhung des Anteils des öffentlichen Verkehrs bei den Dienstreisen.

Die Diözese wird auch ihre Möglichkeiten der politischen Lobbyarbeit mit dem Ziel nutzen, eine Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs und dessen Infrastruktur auf dem Gebiet der Diözese zu erreichen. Hier besteht angesichts der teilweise schwierigen Verkehrsverbindungen in manchen Regionen der Diözese ein erhebliches Desiderat.

5.4 Öffentliche Kommunikation

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit stellen einen integralen Bestandteil der Klima-Initiative der Diözese Rottenburg-Stuttgart und erfolgen regelmäßig durch Pressekonferenzen, Beiträge in Fachpublikationen oder eigene Buch- und Zeitschriftenveröffentlichungen.

Eine Web-Site zur Klima-Initiative befindet sich unter der Adresse <http://www.drs.de/index.php?id=174> auf der Homepage der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Im Zusammenhang mit einer konzeptionellen Weiterentwicklung der Internetpräsenz der Diözese wird auch die Klima-Initiative noch eine vertiefte Darstellung erhalten.

Durch die Fachagentur „regenerativ informations- and organisations service (rios)“, Leutkirch i. Allg., wurde eine durch Sponsoren finanzierte Wanderausstellung mit 12 Stelen und einem begleitenden Faltblatt erstellt, die innerhalb der Diözese Rottenburg-Stuttgart ausgeliehen werden kann.

Besondere Medienaktivitäten fanden statt

- am 27. Juli 2007: Pressekonferenz zur offiziellen Eröffnung der Klima-Initiative durch Bischof Gebhard Fürst sowie zur Einweihung der von MitarbeiterInnen finanzierten PV-Anlage auf dem Gebäude Jahnstraße 32 in Stuttgart-Degerloch

- 26. März 2009: PR zur Auflage des Nachhaltigkeitsfonds
- 5. April 2008: Akademietagung „Sonne auf unseren Dächern“
- 28. Juli/13. Oktober 2008: „Sonne für Bildung“ (Einweihung PV-Anlage auf dem Verwaltungsgebäude der Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart)
- am Oktober 2008: Verleihung des Franziskus-Preises
- am 8. Dezember 2008: Auftaktveranstaltung des Anwender-Netzwerks in der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Stuttgart-Hohenheim)
- am 29. Juli 2009: Pressekonferenz mit Bischof Gebhard Fürst zur Zwei-Jahres-Zwischenbilanz
- Sonderbeilage zum Katholischen Sonntagsblatt (KS spezial) zur Klima-Initiative
- In Vorbereitung: Buchdokumentation der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart zur Tagung „Sonne auf unseren Dächern“, hrsg. v. Klaus Barwig/Dieter Schmid (Hohenheimer Protokolle Nr. 65), Stuttgart 2009

Neben der Tagespresse im Bereich der Diözese Rottenburg-Stuttgart hat sich auch die Fachpresse vielfach für die Klima-Initiative der Diözese Rottenburg-Stuttgart interessiert, so besonders die Zeitschriften „Photovoltaik“, „neue Energie“, „Solar boulevard“, „VDI-nachrichten“, aber auch: überregionale Zeitungen wie „Das Parlament“, „Rheinischer Merkur/Christ und Welt“, „Publik Forum“, „Süddeutsche Zeitung“ u. a. In dem Fachjournalisten Hans-Christoph Neidlein, Berlin, hat die Klima-Initiative einen ebenso engagierten wie kritischen journalistischen Begleiter gefunden.

6. INSTITUTIONELLE VERANKERUNG

6.1 Der Umweltbeauftragte der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Der Leiter der Arbeitsstelle „Friede – Gerechtigkeit – Bewahrung der Schöpfung“ in der Hauptabteilung „Kirche und Gesellschaft“ (XII) des Bischöflichen Ordinariats nimmt auch die Aufgabe des Umweltbeauftragten der Diözese Rottenburg-Stuttgart wahr. Zu dessen ständigen Aufgaben gehören Politische Lobbyarbeit, Kooperationen mit staatlichen, kirchlichen und anderen nichtstaatlichen Akteuren in Baden-Württemberg, Umweltberatung und –bildung in Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen. Diese findet auch in den hier aufgeführten Aktivitäten der Diözese Rottenburg-Stuttgart Niederschlag.

6.2 Der Diözesanausschuss „Nachhaltige Entwicklung“

Ein wichtiger Promotor und Begleiter der Klima-Initiative und engagierter Anwalt der Nachhaltigkeit in der Diözese ist der 2003 Diözesanausschuss Nachhaltige Entwicklung des Diözesanrats der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

6.3 Das Strategieentwicklungsteam „Klima-Initiative“

Mit der strategischen Steuerung der Klima-Initiative ist – entsprechend den Grundsätzen der Organisationsentwicklung im Bischöflichen Ordinariat – ein Strategieentwicklungsteam unter der Verantwortung des Leiters der Hauptabteilung „Kirche und Gesellschaft“ beauftragt. Die Zusammensetzung dieses Teams übergreift die verschiedenen Organisationsebenen der Diözese; das bedeutet: Mitarbeitende auf der Arbeitsebene sind darin ebenso vertreten wie Abteilungs- und Stabsstellenleiter sowie Mitglieder der Diözesanleitung und des Diözesanrats. Ebenso arbeitet dieses Team fachübergreifend und interdisziplinär: Die Kompetenz von Architekten und Ingenieuren konnte dafür gewonnen werden, beteiligt sind ebenso Betriebswirte, Finanz- und Verwaltungsfachleute, Vertreter der Erwachsenenbildung und der Öffentlichkeitsarbeit und Theologen.

Dokumentation: Dr. Thomas Broch
14. Juli 2009

